



# COMMUNIO IN CHRISTO

*Unser Leben -  
unsere Werke*

37. Digitaler Geistlicher Brief, 18. Dezember 2025

## Thema: Der Retter ist da SITZ IM LEBEN

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Jahresende möchten wir Ihnen gerne eine Weihnachtsbetrachtung aus Mutter Marie Therese's 22. Buch „Die Begegnung mit dem Erlöser - Was fehlt an den Leiden Christi? - Unser Dank“ vorstellen. In diesem Werk gibt sie tiefe Einblicke in das Herz des Erlösers, die sie aus ihren persönlichen Erfahrungen und mystischen Zwiegesprächen mit Jesus gewonnen hat.



Diese Betrachtungen, die 1990-1991 geschrieben wurden, beleuchten den Erlösungsweg Christi von seiner Geburt bis zu seiner Auferstehung. Sie erinnern uns an die grenzenlose Liebe, die er in die Welt gebracht hat und die Mutter Marie Therese sowohl im Gebet als auch in ihren Begegnungen mit anderen erfahren hat.

Im Kapitel „Der Erlöser ist da“ teilt sie ihr tiefes Mitgefühl für die Bewohner des von ihr gegründeten Hospizes Stella Maris und des Seniorenheimes Haus Effata. Trotz ihrer eigenen Erkrankungen besuchte sie ihre Senioren und Hospizgäste sooft es ihr möglich war und verbreitete Wärme und mütterliche Herzlichkeit. Sie sagte zu ihrer Kommunität: „Ihr habt jetzt eine neue Familie dazubekommen“, was den wahren Geist von Weihnachten widerspiegelt.

Mögen Sie an diesem Weihnachtsfest, an dem wir die Geburt Jesu feiern – das ultimative Geschenk der Liebe Gottes –, Frieden, Freude und tiefe Dankbarkeit für seine Liebe erfahren.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest.

Ihr  
Jaison Thazhathil  
Generalsuperior



# DIE BETRACHTUNG VON MUTTER MARIE THERESE

DER RETTER IST DA

11.12.1990

*Gott!*

*Schwer lastet Deine Güte auf meiner Berufung,  
in der ich Dich erkenne als Erlöser.*

*Für mich hat eine andere Welt angefangen,  
in der ich meine Aufgabe finde:*

*Dich zu repräsentieren als die unsagbare Güte,  
als den Retter aller Geschöpfe.*

*Schaue ich in Dein außerordentliches Bemühen hinein,  
diese Zeit aus Angst und Verzweiflung zu retten,  
und weiß ich um Deine Macht,*

*alle Ursachen menschlichen Elends niederzuhalten,  
so lässt Du meiner Berufung die Möglichkeit,  
die Sehnsucht der Masse zu befriedigen.*

*Die Gewalt, mit der diese Zeit die Hoffnung zerschlägt,  
erzielt den Ausbruch der Vernichtung.*

*Deine Güte erreicht bald ihren Höhepunkt.*

*Zu Weihnachten strömt die Wärme in jede Seele.*

*Erwartungsvoll öffnet sich das Herz.*

*Für kurze Zeit lebt der Glanz Deiner Güte,  
in der wir Dich erkennen und lieben.*

*In eine böse, ungerechte Welt hat Deine Geburt sich eingeordnet,  
ihr hast Du Dich als Messias gezeigt,  
hast Deine Welt des Verzeihens vorgelebt,  
hast Barrieren der Einengung gesprengt.*



*Der Frühling, der ewige Frühling,  
bahnt sich auch jetzt, auch in diesem Jahr, einen  
Weg.*

*Der verheißene Gottessohn wird sehlichst  
erwartet.*

*Du bist der Erlöser,*

*Du bist vor allem Mensch geworden,  
um uns durch Dein ganzheitliches Opfer zu retten.*

*Du hast alles getragen:*

*jedes Unverständnis, allen Verrat und Hass,*

*alle Sünden und alle Ungerechtigkeit hast Du erlitten,*

*um ein Opfer zur Glorie des Vaters zu bringen.*

*Gott hat Dein Opfer und Deine Liebe vergolten.*

*Dem Grabe entrissen, wurde das Licht des ewigen Lebens offenbart.*

*In Deiner Existenz wissen wir,*

*dass Deine Liebe nicht mehr von uns zu trennen ist.*

*Du verstehst es, in unserer Zeit die Konsequenz zu zeigen,*

*uns Deinen Geist mitzuteilen,*

*den Geist, der Leben gibt.*

*Dein Geist ist mir geschenkt,*

*der sich in verströmender Liebe verausgabt.*

*Glaube und Liebe wird verlangt,*

*um Dich im Fleisch als den Retter zu erkennen.*

*Begeisterung ergreift mich, über Dein Kommen zu reden,*

*wo Dein Dasein verblasst ist.*

*Du bedrängst mich, zumal ich von Dir weiß.*

*O Jesus, Du kennst das Dunkel dieses Jahrhunderts,*

*die Nacht aller Verlassenheit.*

*Du weißt um die qualvolle Angst,*

*um das Elend eines sterbenden Glaubens.*

*Du bist die einzige Hoffnung.*



*Du begibst Dich in das Schwache.  
Deine Liebe wird die Kraft der Ohnmacht.  
Die Offenbarung der einzigen Wahrheit  
ruht auf allen, die Dich suchen.  
Deine Güte erhebt sich über jede Gewalt,  
erschließt das Geheimnis der Liebe,  
in der alles Unmögliche zerfließt,  
um die einzige Wahrheit einer Liebe zu erleben,  
die sich in ihrer unermesslichen Kraft  
für die Rettung aller einsetzte und hingab,  
damit aus einem Munde und aus einem Herzen  
Dank und Ehre entwehe für das,  
was Du uns gegeben hast.  
Unser ewiges Glück in Dir.*

In meiner Seele leuchtet das Göttliche, das Unfassbare. Reif ist seine Sprache, die Macht seiner Liebe ist die Erlösung. Die Schrift lebt. Ihre Worte dringen in meine Dunkelheit vor und vertreiben alle Angst. Meine vom Erlöser abhängige Welt badet im Licht des Nichtgreifbaren. Seine Verkündigung und sein Leben, lassen Einheit, Nähe und Communion heranreifen. Rettung ist mir geschenkt, die Rettung aus meiner Todesangst sichergestellt. Geben wir es doch zu, in existentieller Unsicherheit zu leben.

Was unserem Wissen gegeben ist, ist das abgestumpfte Denken. Unwesentlich und bedeutungslos sind Unwissenheiten. Woher wir sind und wohin wir gehen – das ist die unbeantwortete Frage unseres Denkens. Wir erstreben das Glück und weisen es ab, wenn es uns aufgedrängt wird.

Die Stunde der höchsten Dynamik, der Leidenschaften und der Hoffnungen ist angebrochen. Wir verweigern, sie anzunehmen. Wir leben in einer Welt einer radikalen Wende. So stark drängt sich eine bessere Welt auf, aber wir wollen sie nicht unterstützen.



Denker sind am Werk. Ihr Bildungsniveau schafft Lösungen, aber wir wollen andere als Denker, damit der Glaube an Gott verschwinde.

Keiner lebt an dem Erlöser vorbei. Keiner will Weihnachten vermissen. Dass Gott Mensch wurde, dass der Sinn von Weihnachten die Begegnung mit Gott ist, mit einem menschengewordenen, verständnisvollen, gütigen Gott... lässt uns diesen Gott trotzdem als den Unerreichbaren, als den Fernen erleben.

Dass Gott sich in die Berührbarkeit menschlicher Nähe hineinbegeben hat, dass er ein Kind wurde in unscheinbarer Existenz und unter uns lebte und lehrte,

dass er in seiner auffälligen Güte Gott erschloss,

dass er das ursprüngliche Sein verwirklicht, er, der in seinen Taten und in seiner Liebe er selbst war,

dass er seine Sendung in Angst und Qual vollendete,

dass sein Durst bis zur höchsten Sehnsucht nach Gottes Glorie hinaufging,

dass sein Tod alles menschliche Denken zunichte macht und dass der werdende Gott Fassungslosigkeit erzeugt,

sollte all dies nicht Grund genug sein, diese Zeit wachzurufen und seine Nähe abzusichern?

Wir schreien nach unserer Rettung. Er, der Erlöser, ist da, er ist die Wirklichkeit für alle Unsicherheit.

Gerade für unser Jahrhundert ist unser Streben ins Endlose erbeten. Die Einforderung ist im Preis zu hoch. Aber was wollen wir dem entgegensetzen, der uns alles zu Füßen legt, uns absichert und mit Liebe erfüllt? Ist der Preis unserer freien Entscheidung für seinen Willen dann noch zu hoch? Der Retter wird bald neu lebendig, und keiner geht an seinem Geburtstag vorbei. Er erweckt Leben, er schafft den Durchbruch aus aller Angst. Er bemüht sich, für uns zu denken und einen Weg zu finden. Der Messias ist neu aktuell, er, der uns näher ist, als wir selber uns nahe sind. Der Erlöser steht immer vor mir, er fällt so sehr auf, dass ich nicht anders kann, als ihn für den anderen gegenwärtig zu machen. Mein Ausdruck versagt, meine Sprache klingt hohl. Ich freue mich, dass ich von meinem Retter weiß. Im Licht meiner Seele erfahre ich, dass ich in einer unendlichen Liebe geborgen bin. Ich erahne mehr, als ich auszudrücken vermag und fühle mehr, als ich jetzt besitze. Ich bin erfüllt von großer Sicherheit, so dass mir jede Form der Angst fehlt, und doch bin ich leer.



Meine Not reicht sehr tief, weil ich meinem Erlöser nicht das wiedergeben kann, was ich in Besitz nehmen durfte. Der Erlöser steht vor mir und erläutert mir meine Zukunft und lässt mich sehen, welcher Preis dafür bezahlt wurde. Er ist meine Ruhe und die Entscheidungskraft für meinen Willen. Er ist für mich der Erlöser, der in jeder Situation zugegen ist, der meinem Leben nahe ist und der zu mir sagt: Ich habe für dich und alle Geschöpfe einen ewigen Zustand vollkommener Freude und ewigen Glücks gesichert. Mein Erlöser steht vor mir. Aus ihm und von ihm begibt sich diese Erfahrung in diese Zeit hinein. Diese Zeit begnügt sich nicht mit Worten allein, sie verlangt Taten. Sie will die Wahrheit greifen können. Denn der nackte Glaube hat nachgelassen. Der Retter ist zur Zielscheibe geworden, die wir für alles Schlechte verantwortlich machen. Und er ist unser Erlöser.

Zu Weihnachten hat Gott sich bemerkbar gemacht. In der Kirche schenkt er sich weiterhin, in ihr begegnet der Erlöser dem Menschen. In den Dekreten des II. Vatikanischen Konzils spüren wir die Nähe Gottes, erfahren wir seine Liebe.

In den Sakramenten nehmen wir ihn wahr. Es „weihnachtet immerfort“. Es ist so wohltuend, von einem Schwerstkranken zu hören: „An Gott glaube ich nicht, noch nie hat mich einer überzeugen können. Doch seit ich Sie kenne und Ihre Liebe spüre, weiß ich, dass es Gott gibt.“

Nur der kennt Gott, der ihn in seinem Leben durchbrechen ließ.

Der Erlöser ist bei uns, und er ist die Herausforderung zum Glauben. Bald erinnern wir uns wieder an ein Weltereignis: Gott wird Mensch. Er ist der Retter, der unser Leben mit einer Liebe absichert, die über alles hinausgeht, was wir vermuten. Öffnen wir unsere Augen und unser Herz, damit ihm nichts verweigert bleibt.

Er ist unser Retter, und ihm sei die Ehre für Zeit und Ewigkeit.



*O Gott!*

*In mir quält die Not,*

*ich würde Dir nicht die gebührende Ehrfurcht erweisen.*

*In mir brennt der Durst,*

*Dir öffentlich meinen Dank zu beweisen.*

*Und möchte mein Herz sich zu sehr irdischen Interessen zuneigen,*

*so soll mich Deine eindrucksvolle Majestät überwältigen*

*und meinen Durst erhöhen,*

*um Dir zu danken für die Stunde meiner Rettung.*

*Geist, allweise und allmächtig,*

*der Übertreffende im Verständnis,*

*der Retter aus allem Elend,*

*ohne Anfang, ohne Ende*

*der Unermessliche,*

*ohne Beschränkung in seiner Höhe, Weite und Tiefe.*

*O welche Begrenztheit, wenn ich Dich Gott nenne*

*oder Deinen Namen ausspreche.*

*Was erbringt mein Mund,*

*wenn ich Dich aufgrund von Erfahrungen erkläre?*

*Blicke ich empor und stelle mir vor: Du bist dort,*

*so entspricht es nicht der Wahrheit.*

*Denn Du bist überall zugegen,*

*oben und unten, neben und vor mir,*

*Du bist in mir.*

*Du füllst jeden Raum aus und kennst doch keine Begrenzung.*

*Du bist Erlöser, mein Trost und meine Stärkung.*

*Ich nenne Dich so gerne „Meine Liebe“.*



*Damit sage ich alles,  
nehme mit diesem Gedanken alles Erdenkbare an  
und gebe Dir zurück, was mir dauernd fehlt.  
Retter bist Du, und dort erreiche ich die Größe Deines Wesens.  
Denn meine Ohnmacht sucht Deine Hand,  
die ich ergreife für die Gnade,  
Dich als meinen Retter zu erkennen.  
Meine Schuld erstreckt sich, ruft hoffnungsvoll Deinen Namen,  
damit erneut das Erbarmen Recht behält,  
mit dem Du meine Sünden vor Gott hingetragen hast,  
damit die Liebe ihrer Erfüllung entgegengehen kann.  
Du bist die Macht über alles Böse,  
die einzige Hoffnung aller Geschöpfe.  
Deine Güte sei geehrt für Zeit und Ewigkeit.*

*Aus: Mutter Marie Therese, „Die Begegnung mit dem Erlöser – Was fehlt an den Leiden Christi? – Unser Dank“, 2. Auflage 1994, Versandbuchhandlung Marianne Pattloch, Westerngrund, S. 10 ff.*



# KOMMENTAR

## Von Pfr. Shaji Thomas aus Kerala in Südindien

Ich freue mich sehr, für den Geistlichen Brief im Dezember einen kurzen Kommentar zum ersten Kapitel „Der Retter ist da“ zu schreiben. Es ist entnommen aus dem 22. Buch von Mutter Marie Therese mit dem Titel ‚Die Begegnung mit dem Erlöser – Was fehlt an den Leiden Christi? - Unser Dank‘.

Dieser Text liest sich wie eine geistliche Meditation oder die Auslegung einer Predigt basierend auf der christlichen Mystik, der Christologie und der existentiellen Theologie. Die Sprache ist andächtig, emotional und kontemplativ. Gleichzeitig vermittelt es eine pastorale Dringlichkeit, da die Autorin die spirituelle Krise der modernen Welt thematisiert und zu einem neuen Bewusstsein für die Nähe Christi aufruft.

### Die Nähe zum Retter

Das zentrale Thema dieses Kapitels ist die „Nähe des Allmächtigen Gottes“. Im Text wird hervorgehoben, dass Gott mit uns ist (Emmanuel). Weil Gott Mensch geworden ist, ist er weder fern noch unerreichbar. Hier wird „Der Erlöser“ als erfahrbar und dem Menschen nah beschrieben, der „immer“ gegenwärtig und uns näher ist als wir uns selbst. Die zentrale These lautet, dass göttliche Innigkeit eine Realität ist, die der moderne Mensch aber nicht erkennt.

### Christi Auftrag als die Heilung von Angst

In diesem Kapitel wird an mehreren Stellen hervorgehoben, dass es Gottes Absicht ist, Angst zu vertreiben. Mutter Marie Therese sagt: „Ich freue mich, dass ich von meinem Retter weiß. Im Licht meiner Seele erfahre ich, dass ich in einer unendlichen Liebe geborgen bin. Ich erahne mehr, als ich auszudrücken vermag und fühle mehr, als ich jetzt besitze. Ich bin erfüllt von großer Sicherheit, so dass mir jede Form der Angst fehlt, und doch bin ich leer.“

Das bedeutet, dass die Befreiung von meiner tödlichen Angst eine Gewissheit ist. Er hat Leben geschaffen und alle Angst besiegt, und von ihm erhalte ich Seelenfrieden. Angst wird dargestellt als enge Fesseln der Menschheit, und die Liebe Christi ist die befreiende Kraft. Das erinnert stark an biblische und theologische Motive, besonders an die Aussage im 1. Johannesbrief: „Furcht ist nicht in der Liebe, aber vollkommene Liebe vertreibt die Furcht.“ (1 Joh 4,18)



## Das Geheimnis der Menschwerdung

Die Menschwerdung ist nicht nur ein vergangenes Ereignis, sondern eine aktuelle Realität: Es „weihnachtet“ immerfort. Mutter Marie Therese knüpft eine Verbindung zur Kirche, den Sakramenten und dem Zweiten Vatikanischen Konzil und deutet an, dass sich Gott in all dem fortwährend selbstoffenbart.

Mutter Marie Therese erinnert uns “Zu Weihnachten hat Gott sich bemerkbar gemacht. In der Kirche schenkt er sich weiterhin, in ihr begegnet der Erlöser dem Menschen.“ Ja, wir müssen es zulassen, dass der Retter in unserem Leben wiedergeboren wird. Geben wir mit den Worten des deutschen Mystikers Angelus Silesius demütig die Wahrheit zu: „**Christus könnte tausendmal in Bethlehem geboren werden, aber alles wäre vergeblich, solange er nicht in meinem Herzen geboren wird.**“ Erlauben wir ihm, während des Weihnachtsfestes 2025 und an jedem Tag des Jahres 2026 in unserem Leben wiedergeboren zu werden.

## Verantwortung und Zeugnis

Die Autorin dieses Buches bringt in dem diesem Kommentar zugrundeliegenden Kapitel wiederholt einen Sinn für Verantwortung zum Ausdruck. Mutter Marie Therese sagt: „Diese Zeit begnügt sich nicht mit Worten allein, sie verlangt Taten. Sie will die Wahrheit greifen können.“ Hier wird eine ethische Dimension angegangen: Der Glaube muss Gestalt annehmen und im Leben sichtbar gemacht und nicht nur intellektuell bekundet werden. Jeder ist einzigartig und wir alle sind Instrumente in Gottes Händen. Daher sind wir alle verantwortlich und wir sollten zu Lebzeiten unsere Aufgaben in dieser Welt erfüllen und gute Zeugen als Nachfolger Jesu sein.

## Der leidende Christus

In diesem Abschnitt liegt eine deutliche Betonung auf der Qual, der Angst, dem Durst und dem Leiden Christi. Im ersten Gebet der Betrachtung schreibt Mutter Marie Therese:

“Du bist vor allem Mensch geworden,  
um uns durch Dein ganzheitliches Opfer zu retten.

Du hast alles getragen:

jedes Unverständnis, allen Verrat und Hass,  
alle Sünden und alle Ungerechtigkeit hast Du erlitten,  
um ein Opfer zur Glorie des Vaters zu bringen.“

Seine Sendung wurde “in Angst und mit Qual“ vollendet; sein Durst steht für das göttliche Verlangen; sein Tod macht „alles menschliche Denken zunichte“. Diese Darstellung unterstreicht den Realismus der Menschwerdung: Christus steigt nicht nur zu den Menschen hinab, sondern er erlebt selbst die volle, verletzliche menschliche Existenz.



## Ein Appell für Anerkennung und Handeln

Der letzte Satz des Textes ist ein Appell: "Öffnen wir unsere Augen und unser Herz, damit ihm nichts verweigert bleibt." Christus gibt alles und fordert die freie Zustimmung unseres Willens. Es ist beides, ein Aufruf zum Glauben und eine Kritik an Apathie. Die Sprache wird liturgischer, und gipfelt am Ende in einem Lobpreis an den Erlöser.

Ich möchte abschließend sagen, dass es sich bei diesem Text um eine zutiefst hingebungsvolle theologische Reflexion handelt, die mystische Selbstbeobachtung mit einfließen lässt; es ist eine Kritik am modernen Säkularismus und ein Appell für die Erneuerung des Glaubens. Er spricht von einem Ort tiefer persönlicher Überzeugung und emotionaler Authentizität, während er gleichzeitig kommunale und globale spirituelle Sorgen anspricht.

### Pfr. Shaji Thomas aus Kerala in Südindien



Pfarrer Shaji Thomas stammt aus einer traditionsbewussten und tiefgläubigen katholischen Familie aus Kerala in Südindien, wo er als achtens von neun Kindern aufwuchs. Am 22. Dezember 1988 empfing er die Priesterweihe und blickt heute auf 37 erfüllte Jahre im priesterlichen Dienst zurück – eine Zeit, die er selbst als einen Weg voller göttlicher Segnungen beschreibt.

Sein akademischer und pastoraler Weg führte ihn durch verschiedene Kontinente und verantwortungsvolle Positionen. Zwischen 1995 und 2001 absolvierte er ein Promotionsstudium in Rom, das er am Päpstlichen Orientalischen Institut mit einem Doktorgrad in Dogmatischer Theologie abschloss. Nach seiner Rückkehr nach Indien widmete er sich der Priesterausbildung und wirkte von 2001 bis 2004 als Vizerektor und Professor an den Seminarien St. Aloysius und St. Mary's.

Anschließend zog es ihn in die USA, wo er fast ein Jahrzehnt lang, von 2004 bis 2013, als Pfarrvikar in der Gemeinde St. Michael the Archangel in Findlay, Ohio (Diözese Toledo), tätig war. Zurück in seiner Heimat übernahm er von 2014 bis 2017 das Amt des Rektors am St. Mary's Malankara Major Seminary in Trivandrum. Es folgten Jahre intensiver administrativer Verantwortung: Zunächst als Generalvikar der Diözese Delhi-Gurgaon und Missionskoordinator in Odisha (2017–2019) und zuletzt, von 2019 bis 2024, als Generalvikar sowie Kathedralpfarrer in seiner Heimatdiözese Pathanamthitta.

Derzeit verweilt Pfarrer Shaji zur spirituellen Erneuerung im Mutterhaus der Communio in Christo in Mechernich. Er schätzt die dortige Gemeinschaft sehr und nutzt die Zeit, um die Spiritualität der Gründerin Mutter Marie Therese tiefer zu durchdringen und zu lernen, sein Leben nach den Grundsätzen des Ordo Communio in Christo auszurichten.



## Impressum

Herausgeber: Ordo Communio in Christo  
Adresse: Bruchgasse 14, D-53894 Mechernich  
Website: [www.communio.nrw](http://www.communio.nrw)  
E-Mail: [info@communio.nrw](mailto:info@communio.nrw)  
Tel.: +49-2443 9814823  
Fax: +49-2443 9814824

Herausgeber (ViSdP): P. Rudolf Ammann ISch, Mechernich/Deutschland  
Redaktion: Ronald Larmann, Henri Grüger & Manfred Lang, Agentur ProfiPress, Mechernich/  
Deutschland  
Layout: Ronald Larmann, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland  
Mitarbeit: Schwester Lidwina, Mechernich/Deutschland  
Tilj Puthenveetil, Mechernich/Deutschland  
Hilde Bouschery, Mechernich/Deutschland  
Ewa Bochynek, Mechernich/Deutschland